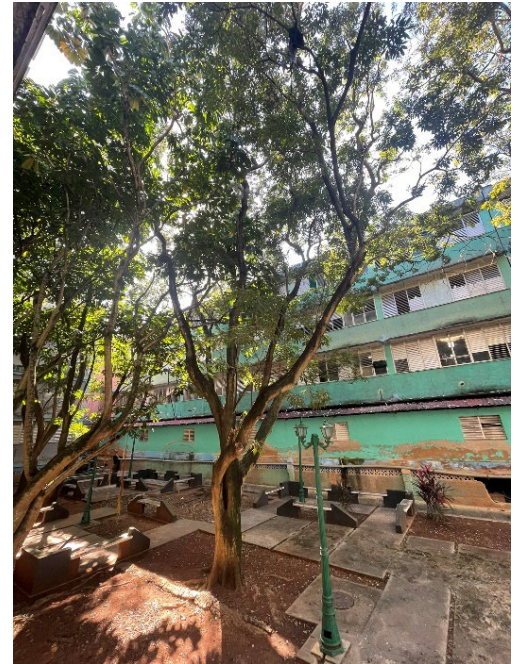


Reise nach Matanzas, Hospital «Faustino Perez» März 2025

Unsere Gruppe (Prof. em. Christa MEYENBERGER, Prof. em. Peppi OSTERWALDER, Dr. Andreas OSTERWALDER) reiste im März 2025 zum 3.Mal wieder nach Cuba, nachdem wir 2023 unsere Hilfe für das Hospital «Faustino Perez» 2021 reaktiviert haben.



Universitätsspital «Cdte. Faustino Perez» in Matanzas, CUBA

Das Spital «Faustino Pérez» ist ein Universitätsspital für die Provinz Matanzas (700'000 Einwohner). Unsere Hilfe konzentriert sich auf die laparoskopische Chirurgie, die Gastroenterologie (Endoskopie), Radiologie (Ultrasonographie) und IT. Bis jetzt konnten wir Material dank Sponsoren und von teils aufgehobenen Spitälern, Privatpraxen und Firmen im Wert von ca. 1 Mio. CHF mittels 6 Containern liefern. Der aktuelle Aufenthalt hatte zum Ziel, die gespendeten Hilfsgüter persönlich an ihrem Bestimmungsort zu kontrollieren, den Stand unserer Projekte gemeinsam mit den Spitalverantwortlichen zu beurteilen und neue Projekte zu evaluieren und zu priorisieren. Als dringlichste Einsatzgebiete wurden die Orthopädie-Traumatologie, die Pädiatrie und die Notfallversorgung identifiziert.



Durch die Hiobsbotschaften in der hiesigen Presse aufgeschreckt, haben wir uns nebst dem mitgeführten Hilfsmaterial und den Geschenken auch mit einem Lebensmittel-Überlebens-Kit ausgestattet. Soweit kam es dann glücklicherweise nicht. Unsere Reise stand von Anfang an unter einem guten Stern. «Mitstreiter» Prof. em. Rolf SCHLUMPF erwartete uns am Flughafenbahnhof Zürich-Kloten mit einem Gepäckwagen und nahm uns Rückengeplagten den Transport der schweren Koffer ab. Dann fühlten wir uns im Flugzeug der Air Europe bestens aufgehoben (wir hatten, eingedenk «la charité commence par soi même» Business-Class bezahlt). In Havanna durchquerten wir den Zoll sofort ohne Probleme (das letzte Mal dauerte es 3 Stunden); dies dank der Hilfe von MediCuba (Manuel VANEGAS, der uns auch am Flughafen erwartete, zusammen mit MediCuba Schweiz Co-Präsident Martin HERRMANN). Unser Hotel in Matanzas war zwar weniger luxuriös als in Varadero, aber sauber und mit dem romantischen Flair des vorrevolutionären Kolonialstils.



Hotel «Louvre» in Matanzas (links Martin HERRMANN)



Team der Gastroenterologie mit CHRISTA

Hospital Faustino Pérez

Anderntags im Spital durften wir uns zu unserer Befriedigung und Freude von der Nützlichkeit und dem guten Funktionieren des gespendeten und vollständig vorhandenen Hilfsmaterials überzeugen. Besonders die top ausgestattete Gastroenterologie hätte auch in einem Schweizer Spital einen guten Eindruck gemacht. In der Laparoskopie werden ebenfalls anspruchsvolle Eingriffe (z.B. als Premiere die laparoskopische Hepatico-Jejunostomie) durchgeführt. Unsere technische Hilfe hat auch einen direkten Einfluss auf die Motivation, Psyche der Ärzte und auf das gesamte Ambiente der unterstützten Abteilungen, was offensichtlich in der Gastroenterologie in Erscheinung trat.



Einer der seltenen Fixateur extern bei einem offenen Unterschenkelbruch



Selbstgebastelte orthopädische Instrumente



Leitung der Ortho-Traumatologie

Den Gegensatz dazu mussten wir auf der orthopädisch-traumatologischen Abteilung erleben, wo die sonst so lebensfreudigen, fröhlichen Kubaner einen gedrückten, ja depressiven Eindruck machten. Es fehlt an allem und als drastisches Beispiel seien nur 2 ca. 70-jährige Frauen erwähnt, die wir dort im Bett mit einer Schenkelhalsfraktur trafen. Die einzig mögliche Massnahme war ein am Fuss eingegipster Holzstab, der die Rotation des Beines etwas einschränkte. Die Schmerzen bei der kleinsten Bewegung können wir uns nur schwer vorstellen, die Toilette ist jedes Mal ein Martyrium. Ihre Zukunft besteht in Auflage-Hautgeschwüren, Lungenentzündung, Embolie, d.h. dem fast sicheren Tod in 1-3 Monaten. Die einzige Therapie wäre eine Prothese, die seit 2 Jahren nicht mehr geliefert werden kann. Operationen, die noch durchgeführt werden sind höchst problematisch wegen der katastrophalen hygienischen Verhältnisse und dem Fehlen von Antibiotica. Die einzige sinnvolle Massnahme für die Behandlung von Knochenbrüchen unter diesen Umständen, wäre, nebst den Prothesen, der Fixateur externe, d.h. eine Konstruktion, wo der Knochen mit senkrecht eingeführten Nägeln durch eine äussere Stange fixiert wird und der offene Bruch nicht berührt wird. Dies wird unser nächstes konkretes Hilfsprojekt sein, falls wir die nötigen Mittel aufreiben können (Teaching und Material).

Die konkrete, immediate Hilfe, die wir leisten wollen besteht darin, den Orthopäden Kataloge zu schicken, ihnen ein Budget (aktuell CHF 5'000) vorzugeben und sie Instrumente und Implantate, je nach Priorität, selbst auswählen zu lassen. Wir werden sie dann in Indien/China (die einzige realistische und bezahlbare Möglichkeit wegen des USA-Embargos) bestellen und mit dem Container nach Matanzas schicken.

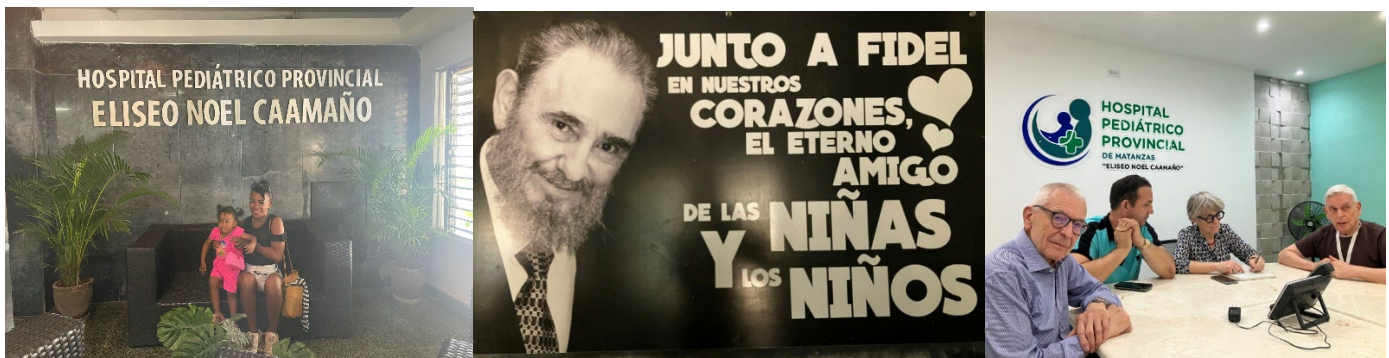
Sehr dringend benötigt das Spital auch einen Computertomographen (in der ganzen Provinz ist nicht ein einziger, funktionstüchtiger vorhanden), da gewisse Verletzungen oder Krankheiten im Gehirn nur mit diesem Apparat dargestellt werden können. Insbesondere der Schlaganfall wird nur mit dieser Bildgebung sicher evaluiert. Peppi hat sich schon für Möglichkeiten erkundigt, die aber kostspielig sein werden (zw. CHF 100' und 200'000). Die weitere bildgebende Diagnostik basiert im Übrigen auf dem Ultraschall, wo wir die Radiologie mit mehreren Geräten unterstützt haben. Zudem engagiert sich Peppi, den Orthopäden den Gebrauch des Ultraschalls beizubringen (schon vorhanden, billig, kein zusätzliches Material wie für Röntgenbilder nötig, beliebig wiederholbar und auch für die Kontrolle von Repositionen einsetzbar).

Der aufgebotene SIEMENS-Techniker konnte den 2. der gespendeten Röntgen-C-Bögen wieder in Stand setzen. Diese mobilen Röntgenapparate, bei dem auf dem Bildschirm das Röntgenbild abgelesen werden kann, sind momentan auf der Notfallstation und dem Operationssaal die einzigen Bildquellen für die orthopädischen Diagnosen und Operationen und damit von unschätzbarem Wert.

Bei unserem Besuch in der Notfallstation trafen wir auf eine desolate Infrastruktur, jedoch geführt von einer hochmotivierten Ärzteschaft. Grundlegende Apparate, wie zum Beispiel mobile Beatmungseinheiten, Infusionspumpen, Wärmedecken, aber auch Basismobiliar und -medikamente für den Schockraum fehlen. Was immer notfallmässig benötigt wird, muss ad hoc irgendwo im Spital zusammengesucht werden. Eine unhaltbare Situation. Der Defibrillator ohne Schrittmacheroption (1 von 4 fürs ganze Spital!) gehört ins Museum. Die einzige Bildgebung auf der Notfallstation besteht aus einem alten Ultraschall-Gerät mit einer einzigen Sonde. Herzuntersuchungen – ein «Must» – sind damit nicht möglich. Eine Röntgenanlage fehlt total. Die einzige, solche Röntgenanlage, ist 10 (zehn!) Minuten vom Schockraum entfernt. Angesichts dieser katastrophalen Situation sind wir dringendst gefordert, hier Basishilfe zu leisten.

Hospital pediátrico provincial ELISEO NOEL CAAMAÑO

Dann haben wir die Pädiatrie aufgesucht. Auch hier fehlt es an allen Ecken. Ausser einer veralteten Röntgenanlage und einem einzigen Ultraschallgerät (ohne spezifische Sonde fürs Herz), zwei Beatmungsgeräten, einigen wenigen Infusionspumpen, grösstenteils kaputtem Mobiliar und spärlichen Medikamenten, gibt es NICHTS!



**Leider bleibt's wegen allseits fehlender Mittel
bei dieser moralischen Aufmunterung**



Ohne Worte

Wie auf der Orthopädie für die Erwachsenen, wird auch hier (faute de mieux) die gefährliche Operationstechnik der offenen Osteosynthese («Knochenschlosserei») praktiziert. Bei den Kindern wäre eine miniinvasive Operation mit einfachen Drähten (die fehlen) oft eher indiziert. Am meisten vermissen sie, so die Klagen der Kinder-Orthopäden, Watte (!). Deshalb können keine Gipse mehr gemacht werden. Der invalidisierende Klumpfuß kann so nicht mehr behandelt werden. Man bedenke: wegen fehlender Watte bleibt ein Kind ein Krüppel. Die Wunschliste der Kinder-Orthopäden ist bescheiden: 1) Watte 2) Kirschner-Drähte 3) einige Schrauben für die Mini-Osteosynthesen. Diese lamentable Situation schreit nach Hilfe!

Diskussionen und Brainstorming

Viel Zeit verbrachten wir mit Sitzungen für Reviews der laufenden Projekte und für die Diskussion weiterer dringender Einsatzgebiete. Die Meetings waren durch die Direktorin Dra. Taymi Martinez hervorragend vorbereitet und unsere zuvor eingereichten Inputs wurden ausnahmslos übernommen. Sie legte einen umfassenden Rechenschaftsbericht über das dank unserer Hilfe Erreichte vor. Die Steigerung der Untersuchungszahlen war beeindruckend.

Wichtige Vertreter der Regierung verschiedenster Bereiche (Gesundheit, internationale Zusammenarbeit, etc.) und Hierarchiestufen, die gesamte Spitaldirektion, Fachkräfte der betroffenen Kliniken und Supportbereiche sowie Martin HERRMANN, der Co-Präsident von mediCuba-Schweiz, unterstützt durch den Ortsvertreter Manuel VANEGAS waren versammelt. Wir konnten unsere, resp. ihre Probleme den Politikern schildern, zusammen mögliche Lösungsansätze evaluieren, und, für uns wichtig, um problemlosere und rasche Abwicklung unserer Hilfssendungen bitten. Das Resultat langer Exkurse war allerdings ernüchternd: Die Kubaner können uns mit Material nicht helfen. Sie können keines bestellen und auch den Transport nicht garantieren. NADA! Es fehlt schlicht an Geld.

Das Positive dieser Meetings war das persönliche Kennenlernen aller direkt Verantwortlichen und damit Ansprechpartner in den unterstützten Departementen.

Das täglich erlebte Problem des Stromausfalls hat endlich (nachdem wir seit 2 Jahren darauf hingewiesen haben) die Motivation für die Installation einer Photovoltaikanlage geweckt. Von den 4 alten Generatoren im Spital sind 2 schon ausgefallen (und es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch die andern ihren Geist aufgeben). Dann können lebenswichtige Beatmungsmaschinen, Kühlaggregate, Apparate im Operationssaal, etc. nicht mehr betrieben werden, und die Patienten sterben. Auch hier bleibt die von einer kubanischen Firma vorgeschlagene Maximallösung für über CHF 170'000 ein Traum. Realistisch müssen wir mit Hilfe von mediCuba-Schweiz und/oder mediCuba-Europa und hoffentlich motivierbaren Sponsoren, zuerst Batterien kaufen (ca. CHF 25'000). Diese sind mobil (auf kleinen Karren transportierbar), können bei vorhandenem Strom aufgeladen und während des Black-outs je nach Priorität am benötigten Ort eingesetzt werden. Auch für die ambulanten Atemhilfapparate (CPAP, Befeuchter), die den ateminsuffizienten Patienten nach Hause mitgegeben werden, braucht es im Stromausfall Batterien, damit die Patienten nicht ersticken.



Abschiedessen mit der traditionellen, sehr geschätzten Tombola

Betroffen von der akuten Notlage im Spital «Cdte. Faustino Pérez» und im Kinderspital in Matanzas, aber auch beeindruckt von dem unermüdlichen Einsatz des Personals, das wir noch vor unserer Abreise zu einem Abschiedessen eingeladen haben, sind wir voller Motivation und Ideen, weiter zu helfen, wieder in die Schweiz des Überflusses zurückgekehrt. Aber unser Herz schlägt für Cuba, für Matanzas, für «unser» Spital und seine lebenswerten Menschen, die ihr Bestes geben.

Das Riesen-Ausmass an dringendst notwendiger Überlebenshilfe stimuliert uns, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Donatoren zu finden.

Matanzas, März 2025